

Soziale-Beitung.

werden die Gesellschaften...
über deren Raum mit 20 Pf.
aus dem Post mit 20 Pf.
in weiteren Anzeigen...

Ercheint täglich...
Sonntags und Montags ausnah.

Redaktion und Druck...
alle Post. Gr. Braubaustr. 17.
Telefon-Nr. 24.

Flintaubzuger Jahrgang.

Bezugspreis
Für alle übermäßiglich...
Jahresbetrag 2.50 Mk.
ausd. Zustellungsgebühr...

Verantwortl. Redaktions...
Nr. 1140;
der Zeitungs-Verwaltung...
Nr. 176;
des Verlagsunternehmens...
Nr. 1133

Nr. 517. Halle a. S., Freitag, den 3. November. 1911.

Bilow, England und Marokko.

Von einer Seite, die über die Vorgänge in leitenden Kreisen oft gut informiert ist, erhält die „Liberale Corr.“ folgende Zeilen, die wir gern abdrucken, ohne in die Frage der deutschen englischen Beziehungen näher einzugehen zu wollen und ohne uns in den darin enthaltenen Anschauungen in allen Einzelheiten zu identifizieren.

Herr v. Heydenbrand griff in Breslau den Fürsten Bilow an; dieser verdienstvolle Staatsmann, der vor drei Jahren durch die Erklärung, der Bündnisfall sei gegeben, den Frieden diffidierte und das Ansehen Deutschlands außerordentlich hob, soll die Schuld haben, daß dieses Ansehen jetzt einen Stoß erlitten hat. Nein, Herr v. Heydenbrand, Fürst Bilow, der in der Krieger Woche viel und persönlich eine Verdienstaube mit England wünschte, ist nicht schuld daran, daß in der diesjährigen Krieger Woche die sensationelle Senkung des „Panther“ nach Agadir vor sich ging und in der Marokko-Frage die voraussetzende Stellung Englands nicht von Anfang an berücksichtigt wurde. Worin besteht denn außerdem die von Herrn v. Heydenbrand erwähnte „gran d'indignation“? Er sagt leiserzitt den Journalisten: „Patriotisch sein, heißt nicht ungerade gegen andere sein.“ Das mögen sich auch die Konserverativen merken!

an ihr infolge des voraufgegangenen Stillstehens Ueberzeugung und Erbitterung hervorgerufen hätte in einem Augenblick, wo diese Gellendmachung zu einer gebieterrischen Notwendigkeit geworden wäre.

Man kann annehmen, daß der Bündnisfall vorlag. Wenn Herr von Heydenbrand nicht die Ende September glatt erfundene Sensationsnachricht des „Kriegstelegraphen“ über eine deutschfeindliche Rede des englischen Marineministers im Sinn haben sollte, so erschöpfen die vorstehenden Ausführungen die erwachte „grandiose Unerschämtheit“ des englischen Ministeriums. Jeder mag sich danach selbst sein Urteil bilden. Und scheint, daß diesmal Albin zwar nicht zu unserem Vorteil, aber doch auch nicht gerade verfehle gehandelt hat. Mit der Flottenparität hat diese Angelegenheit höchstens insofern etwas zu tun, als dadurch England auf die Seite Frankreichs gedrückt wurde. Für Bilow aber hieran schuld? Er sagte leiserzitt den Journalisten: „Patriotisch sein, heißt nicht ungerade gegen andere sein.“ Das mögen sich auch die Konserverativen merken!

Neue Kämpfe in Tripolitanien.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel sollen jetzt sämtliche Forts in der Umgegend der Stadt Tripolis von den türkischen Truppen erobert worden sein. Die italienischen Truppen seien sehr demoralisiert.

Der Mitarbeiter der „N. A. M.“ auf dem Kriegsschauplatz entwirft in einem Kabelgramm folgende Schilderung von der Lage der italienischen Truppen nach den Kämpfen in den letzten Oktobertagen. Die Depesche ist am 31. Oktober von Tripolis via Tunis expediert worden:

Infel Derba (Tunis), 1. November. Von Tripolis expediert am 31. Oktober.

Die Umgegend der Stadt Tripolis ist vom Feinde eng eingeschlossen. Die italienischen Truppen lagern nach wie vor im Bogen um die Stadt, ohne sich zu rühren, und beschränken sich darauf, die täglichen Angriffe der Turken und Araber mit Maschinengewehren und Artillerie abzuwehren. Die schwierige Lage der Italiener

steht aus dem Befehl des Oberkommandos hervor, das Schutzfeld von den Verteidigungslinien frei zu machen. Es ist zu diesem Zweck angeordnet, daß sämtliche Wohnungen in den Dafen zu räumen sind. Dann will man mit der Schiffsartillerie die Palmen- und Delsbaumplantagen niederlegen. Auf diese Art wird der einzige Reichtum des Landes auf Jahrzehnte hinaus vernichtet. Dieser Bandalismus wäre unnötig gewesen, wenn die Truppen besser gewählte Stellungen am jenseitigen Caenrande eingenommen hätten. Man erwartet hier 10 000 Mann Verstärkungen aus Italien. Um aber Tripolis, Soms und Bengasi allein zu halten, wären mindestens 100 000 Mann erforderlich. Wo und wie diese untergebracht werden sollen, ist schwer abzusehen. Auch das Umsichtgreifen der Cholera

erhöht die Schwierigkeiten der Lage. Sie breitet sich unter den Eingeborenen wie unter den italienischen Truppen rapide

aus. Die Choleraepidemie wird noch dadurch erhöht, daß in der Umgegend von Tripolis mindestens 3000 Leichen unbestattet liegen. Der Befehl des Generals Canova, durch den der Verkauf von Grundstücken verboten und dieses Verbot auf die Veräußerung der besetzten Grundstücke ausgedehnt wurde, hat dazu beigetragen, die feindliche Gesinnung aller Klassen der eingekerkerten wie der fremden Bevölkerung gegen die Italiener zu verschärfen. Die Konsumt der fremden Mächte werden gegen die dadurch verursachte Entwertung des europäischen Grundbesitzes in Tripolis gemeinschaftlich vorgehen.

Barbarische Hinrichtungen.

Der Korrespondent der „Central News“ in Tripolis berichtet über folgende barbarische Hinrichtungsszene: Drei Araber, zwei Greise und ein junger Mann, wurden gefangen genommen und in das italienische Lager gebracht. Hier erwarteten sie resigniert das gleiche Schicksal wie das ihrer vierzigsteren Genossen. Die Italiener begannen damit, daß sie die Araber mit Knütteln traktierten. Dann erklärten sie ihnen, sie seien frei. Die drei machten sich auf den Weg, um das italienische Lager zu verlassen. Kaum hatten sie einige Schritte zurückgelegt, als 6 Soldaten, die hinter ihnen poliert worden waren, eine Gewehrpatrone auf sie abgaben. Jeder Kommentar, so schreibt dazu die „Humanität“, dürfte überflüssig sein. Die italienische Regierung und die italienischen Nachrichten stellen sich durch solche Taten außerhalb der Menschlichkeit.

Ein neuer Artilleriekampf.

Die italienische Kriegsleitung bezieht sich jetzt, über die Ereignisse in Tripolis mit möglicher Belegenheit zu berichten. Ein halbamtliches italienisches Telegramm meldet von einem Artilleriekampf, das Donnerstags früh vor Tripolis stattgefunden hat, folgendes:

Tripolis, 2. Nov. Heute gegen 5 Uhr früh unternahm die feindliche Artillerie eine erfolgreiche Angriffs auf die italienischen Linien im Südosten. Um 8 Uhr hörte das Feuer auf, und bis gegen 9 1/2 Uhr vormittags wurde kein weiteres Anzeichen einer Tätigkeit des Feindes wahrgenommen.

Dieses Telegramm läßt keinen Zweifel darüber, daß die Italiener sich noch im Besitz der Stadt Tripolis und ihrer näheren Besatzungen befinden. — Der Korrespondent der „Exchange Telegraph Company“ telegraphierte am Mittwoch abend um 1/2 10 Uhr aus Tripolis: Die italienischen Schiffsartillerie besann sich am Morgenuntergang ein heftiges Bombardement. Während der letzten zwei Tage wurden sechs italienische Bataillone und eine Anzahl Reserven gelandet. Während des Tages kamen Turken mit einer weichen Platte und verlangten, daß die Italiener sich ihnen ergeben sollten.

Neue Maßnahmen der italienischen Flotte?

Konstantinopel, 2. Nov. Die Hafenpräferenz erfährt, daß drei italienische Kreuzer vor dem Golf Adria, an der Südküste Kleinasiens, nordwestlich von Zypern, gestrichelt worden sind.

In Zürich ist ein Brief von einem befreundeten Marineoffizier aus Augusta in Sizilien eingetroffen, der mittelt, das ganze Geschwader mit Ausnahme einiger älterer Panzerkreuzer, die sich noch in den tripolitanischen Gewässern befinden, habe seit beinahe 10 Tagen in den süditalienischen Häfen die nötigen Reparaturen und Reinigungsarbeiten vorgenommen. Alle Munition und Kohlenvorräte seien ergänt, und die Ausfahrt des ganzen Geschwaders unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Aubry seit für Montag, den 30. Oktober, vor-

Feuilleton.

Der Himmel im November.

(Nachdruck verboten.)

Nun steht die trübste und dunkelste Zeit des Jahres bevor. Das leitende Tagesgestirn hat sich nun bereits um mehr als 14 Grad südwärts vom Äquator bewegt, und diese südliche Abweichung nimmt im Laufe des Monats November um weitere 7 1/2 auf 21 Grad zu. Diese Stellung entspricht schon beinahe dem südlichsten Stande der Sonne, den diese zur Zeit des Mittelwinters einnimmt. Dementsprechend nimmt auch die Mittagshöhe der Sonne in den nächsten vier Wochen erheblich ab, bis sie sich schließlich nur noch um höchstens 15 Grad über den Horizont erhebt. In Uebereinstimmung mit dem Lauf der Sonne in die südlichsten Teile der Ekliptik veripst sich auch der Sonnenaufgang im November von 7 auf 8 Uhr vormittags, während das Tagesgestirn, das am 1. um 4 Uhr 37 nachmittags untergeht, Ende des Monats bereits vor Vollendung der vierten Stunde im Südwesten verwindet. Am ersten Drittel des November ergeht, sofern der Himmel heiter sein sollte, der Mond kein silbernelles Licht über das winterliche Firmament, da er am 6. seine Scheibe rundet. Auf den 13. Nov. folgt das letzte Viertel, und Neumond ist am 20., worauf am 27. abends der Trabant wieder mit halber Scheibe am Abendhimmel leuchtet.

Der Fixsternhimmel zeigt gegenwärtig, namentlich zu späterer Abendstunde, bereits ein völlig winterliches Gepräge. Nicht man jedoch schon früh am Abend den Blick auf das Firmament, so kann man infolge des sehr zeitigen Sonnenunterganges immerhin noch von einem Teil der sommerlichen Sternbilder Abschied nehmen. So verschwinden im Westen und Nordwesten der Schlangenträger, der Bootes und die nördliche Krone etwa zwischen 7 und 8 Uhr unter den Horizont; die Pleiaden mit der Vega steht jedoch noch hoch im Zenit, und ihr folgt der kreuzförmige Schwarm mit Deneb. Auch der Adler mit Atar, der mit Vega in der Pleiaden und Deneb ein großes gleichseitiges Dreieck bildet, ist abends noch eine Weile sichtbar.

Gemso ist das kleine Fingerring des Delphin, der Hühler mit Atar steht, nicht zu übersehen. Noch ziemlich hoch stehen abends Regulus und Andromeda, die eine einseitige, an den Großen Haren erinnernde Konfiguration bilden. Eie ist aber weitaus größer als der bekannte Himmelswagen. Verlängert man die beiden westlichen Sterne im Regulus weit nach Süden über den Äquator hinaus, so findet man gegen 8 Uhr abends tief unten am südlichen Horizont einen hellen Stern erster Größe, der sich nur wenige Grad über den Südhorizont erhebt. Es ist Jomalhaut, der Hauptstern im Bilde der südlichen Fische, die jenseits der Ekliptik, von Steinbock und Wassermann zu suchen sind. Jomalhaut ist beinahe der südlichste Stern, dessen wir in unseren Breiten noch ansichtig werden; einige noch etwas südlicher stehende und sich bei uns gerade noch über den Horizont erhebende Sterne sind zu sichtlich, auch daß sie in lo niedriger Stellung dem Westen überhaupt noch ausfallen. Fast man der Region des an die südlichen Fische grenzenden Wassermann nach Osten, so kommt eine ausgedehnte Zone, die den Widern des Waßfisches und des Erbanus angehört, und die keinerlei bemerkenswerte Erscheinungen bietet. Interessanter sind die nördlich daran angrenzenden Tierkreisbilder, Fische, Widder und Stier, wozu die prächtige Region der strobenden und dichtgestellten Wintersternbilder beginnt. Im 10. Uhr abends hat der Stier, der augenblicklich das interessanteste Sternbild des ganzen Firmaments ist, bereits eine bedeutende Höhe am Himmel erreicht; er fällt sofort durch die beiden hellen Planeten auf, den Mars und den Saturn, die zurzeit in ihm weilen. Diese bilden mit dem rötlichen Addebaran, dem hellen Hauptstern des Stiers, der zu der Gruppe der Snaben gehört, sowie mit den Weladen sehr interessante Konfigurationen, an deren langsamer Verschiebung sehr gut die zurzeit nach Westen gerichtete Bewegung der beiden Planeten unter der Fixsternen zu erkennen ist. Auch das wundervolle Bild des Orion hat sich um 10 Uhr über den merkwürdigen über den Südhorizont erhoben. Am auffälligsten im Orion sind die drei in einer kurzen geraden Linie stehenden Sterne, die man den Gürtel des stimmeligen Jägers nennt, und deren nördlichster, der Stern Delta, genau im Äquator des Himmels steht. Von den beiden hellsten Orionsternen heist der nördlichste, dessen Licht rötlich gelb ist, Betelgeuze, der südlichste, der sehr weiß strahlt, Rigel. Etwas später gegen Weston,

der Hauptstern des kleinen Hundes und Sirius, der hellste Stern im Großen Hunde und der hellste Fixstern überhaupt, auf. Von Nordosten her ziehen die Zwillinge mit Castor und Pollux herauf, nördlich von ihnen der Fuhrmann mit der hellen Kappa. In der Nähe des Zenits ist das römische W der Cassiopeja nicht zu verkennen; gleichfalls in großer Höhe, zwischen Andromeda und Fuhrmann, ist Perseus mit dem veränderlichen Algol zu erwähnen.

Am Planetenhimmel beanprucht in diesem Monat die Marsopposition das größte Interesse. Am 25., um 6 Uhr früh, steht Mars der Sonne direkt gegenüber, nachdem er bereits am 17. November seine Erdnähe erreicht haben wird. Unser Nachbar im Weltall wird uns an diesem Tage bis auf 76 Millionen Kilometer „nahe kommen“. Das ist zwar nur die Hälfte der Distanz, die uns stets von der Sonne trennt; es ist aber immerhin noch eine respektable Entfernung selbst für kosmische Verhältnisse, und daher kommt es, daß uns Mars nach wie vor große Mitleid auslöst. Diese werden auch bei der diesjährigen Opposition kaum gelöst werden; für ist nämlich keineswegs so ähnllich wie die von 1909, und eine so große Annäherung des Mars an die Erde ist überhaupt erst wieder im Jahre 1923 zu erwarten. Immerhin ist es möglich, daß in der Frage der so viel erörterten „Marsfontäne“ wertvolle neue Beobachtungen gemacht werden können. Der scheinbare Durchmesser des Mars, der diesen Monat rückläufig im Stier ist, wird am 17. Nov. seinen Höchstwert mit 18 1/3 erreichen. Wenige Tage vor Mars erreicht Saturn seine Opposition. Er ist gleichfalls rückläufig und befindet sich an der Grenze von Stier und Widder. Sein scheinbarer Durchmesser beträgt am 10. November, wenn er der Sonne gerade gegenübersteht, 20 1/2, und seine Entfernung von der Erde 1200 Millionen Kilometer. Für den Besten eines größeren Fernrohrs ist Saturn ein ungemein reizvolles Objekt. Sieht man doch zurzeit kein Kinosphäre, das gegenwärtig weit geöffnet ist und uns seine Südseite zuwendet, besonders gut; auch die hellere unter den zehn Saturnmonden betonen ein aus merkwürdiges Bild der Bewegung. Die beiden entferntesten Planeten unseres Sonnensystems, Uranus und Neptun, gegenwärtig zu beobachten, lohnt sich auch für Fernrohrbesitzer ihres ungenügenden Standes daher nicht. Gemso bleibt Jupiter, der am 18. November mit der Sonne in Konjunktion kommt, völlig unsichtbar. Von den beiden sonnen-

gesehen worden. Danach muß die Flotte mit verfehltem Besatz von den Häfen Augusta, Taranto, Sydrus und Neapel bereits aufgebracht sein, so daß in wenigen Tagen deren Mission in den türkischen Gewässern und eine eventuelle Aktion zu erwarten ist. Zur Ablösung der Kriegsschiffe wurden in den letzten Wochen eine Anzahl Passagierdampfer mit Geschützen ausgerüstet. Die Dampfer verließen jetzt Venedig längs der tripolitanischen Küste zur Verhütung eventueller türkischer Landungen und zum Schutze der mächtigen Transporten zwischen dem Mutterlande und der neuen Kolonie.

Die türkischen Gegennachrichten aus Tripolis haben die Gegner zu allerhand Gemütsarten gegen Europa, Italiener und Griechen in besonderen, hingetrieben. Lord Kitchener hat eine Konferenz mit dem Ägypten geführt, in der anscheinend beschlossen wurde, die Dispositionen vorläufig nicht eingreifen zu lassen. Zehntausende von Ägyptern dürften jetzt zwei Tagen Alexandria, um die Siege der Mohammedaner über die Italiener zu feiern. Europäische Läden wurden mit Steinen bombardiert und ihre Besitzer mißhandelt und beschimpft. Italiener und Griechen, die besonders zu leiden hatten, vertrieben sich mit Revolvern, woraus auch die Eingeborenen mit Äußerungen antworteten. Alle englischen Bezirke stimmen darin überein, daß in Alexandria sowohl als auch in Kairo eine sehr fremdenfeindliche Stimmung herrscht. Im Kairo-Rail-Distrikt in Kairo waren Mittwoch nach alle Häuser durch die Straße mit einem großen Volksmengen, denen er den heiligen Krieg predigte. Der italienische Generalkonul hat die ägyptische Regierung benachrichtigt, daß er sie für allen Schaden an Leben und Eigentum seiner Landsleute verantwortlich machen werde.

Konstantinopel, 2. Nov. Inmitten des Abends aus Yemen, daß jetzt infolge der italienischen Abfertigung der Moment gekommen sei, Entschlüsse anzugehen. Er erwartet daher den Besatz, mit seiner großen Streitmacht gegen Italien zu marschieren.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Mutter des Scheichs soll 80 000 Pfund für die Fortsetzung des Widerstandes zur Verfügung gestellt und mitgeteilt haben, daß viele arabische Stämme Krieger nach Tripolis senden; sie werde alles tun, die Türken zu unterliegen.

Deutsches Reich.

„Schwaben“-Flug der kaiserlichen Prinzen.

Aus Berlin schreibt man uns: Nachdem der ostbedährte Luftkrieger „Schwaben“ Donnerstag über mittag eine wohlgeplante Fahrt über das Weichbild Berlins bei schönstem Herbstwetter ausgeführt hatte, stieg das Luftschiff nach kurzer Rast in Zornhainshof abwärts auf. Diese zweite Fahrt erzeugte insofern großes Interesse, als in den Räumlichkeiten der Kabinen als Passagiere die Söhne des Kaisers, nämlich die Prinzen Eitel, Friedrich, August Wilhelm, mit Gemahlin, Oskar und Joachim, ferner Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Georg von Griechenland, Eisenbahnminister von Breitenbach und Staatssekretär Debes in Begleitung waren.

Gegen 2 Uhr erhob sich die „Schwaben“ und schlug sofort die Richtung nach Potsdam ein, wo sie über dem kaiserlichen Schloß und später über der Stadt elegante Schlingen zog. Nach längerer Kreuzfahrt über der Feldmark und dem Schloßviertel wendete die „Schwaben“ zur Rückfahrt. Kurz vor 3 1/2 Uhr wurde das Luftschiff zum zweitenmal an der Glitenider Brücke in Potsdam gestoppt, überführte die Stadt in der Richtung nach Sanssouci und bog dann in südlicher Richtung ab. Das Publikum verfolgte das Schauspiel überall auf den Straßen und Plätzen mit dem allergrößten Interesse.

Kurz nach 4 Uhr wurde das Luftschiff über Berlin gestoppt, über dem zugleich auch der „Kaiserhof“ seine Kreise zog.

Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

haben im September d. Js. 56,58 Millionen Mark betragen gegen 53,92 Millionen im September 1910, 49,87 Millionen im September 1909 und 47,52 Millionen im Sep-

tember 1908. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre betrug also 3,45 Millionen Mk. oder 6,9 v. H. Im ersten Halbjahr des laufenden Etatsjahres hat die Reichspost 350,47 Millionen Mk. vereinnahmt gegen 329,56 Millionen Mk. im gleichen Zeitraum des Etatsjahres 1910, so daß eine Steigerung um 20,91 Millionen Mk. oder 6,3 v. H. festzustellen ist. Im Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Rechnungsjahr 1911 auf 734,16 Millionen Mk. veranschlagt. Der Anteil des halben Jahres am Etatsanschlag beträgt also 367,08 Millionen Mk. mithin 16,61 Millionen Mark mehr, als tatsächlich eingegangen sind. Nun ist aber zu berücksichtigen, daß nach den Erfahrungen früherer Jahre bei der Reichspostverwaltung das erste Halbjahr des Rechnungsjahres nur etwa 47 v. H. der Gesamteinnahme zu bringen pflegt. Es würden dies für das laufende Rechnungsjahr 345,06 Millionen Mk. sein, so daß das verfloßene Halbjahr immer noch einen Ueberschuß von 5,41 Millionen Mark haben würde.

Nachdem der ostbedährte Luftkrieger „Schwaben“ Donnerstag über mittag eine wohlgeplante Fahrt über das Weichbild Berlins bei schönstem Herbstwetter ausgeführt hatte, stieg das Luftschiff nach kurzer Rast in Zornhainshof abwärts auf. Diese zweite Fahrt erzeugte insofern großes Interesse, als in den Räumlichkeiten der Kabinen als Passagiere die Söhne des Kaisers, nämlich die Prinzen Eitel, Friedrich, August Wilhelm, mit Gemahlin, Oskar und Joachim, ferner Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Georg von Griechenland, Eisenbahnminister von Breitenbach und Staatssekretär Debes in Begleitung waren.

Gegen 2 Uhr erhob sich die „Schwaben“ und schlug sofort die Richtung nach Potsdam ein, wo sie über dem kaiserlichen Schloß und später über der Stadt elegante Schlingen zog. Nach längerer Kreuzfahrt über der Feldmark und dem Schloßviertel wendete die „Schwaben“ zur Rückfahrt. Kurz vor 3 1/2 Uhr wurde das Luftschiff zum zweitenmal an der Glitenider Brücke in Potsdam gestoppt, überführte die Stadt in der Richtung nach Sanssouci und bog dann in südlicher Richtung ab. Das Publikum verfolgte das Schauspiel überall auf den Straßen und Plätzen mit dem allergrößten Interesse.

Kurz nach 4 Uhr wurde das Luftschiff über Berlin gestoppt, über dem zugleich auch der „Kaiserhof“ seine Kreise zog.

terember 1908. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre betrug also 3,45 Millionen Mk. oder 6,9 v. H. Im ersten Halbjahr des laufenden Etatsjahres hat die Reichspost 350,47 Millionen Mk. vereinnahmt gegen 329,56 Millionen Mk. im gleichen Zeitraum des Etatsjahres 1910, so daß eine Steigerung um 20,91 Millionen Mk. oder 6,3 v. H. festzustellen ist. Im Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Rechnungsjahr 1911 auf 734,16 Millionen Mk. veranschlagt. Der Anteil des halben Jahres am Etatsanschlag beträgt also 367,08 Millionen Mk. mithin 16,61 Millionen Mark mehr, als tatsächlich eingegangen sind. Nun ist aber zu berücksichtigen, daß nach den Erfahrungen früherer Jahre bei der Reichspostverwaltung das erste Halbjahr des Rechnungsjahres nur etwa 47 v. H. der Gesamteinnahme zu bringen pflegt. Es würden dies für das laufende Rechnungsjahr 345,06 Millionen Mk. sein, so daß das verfloßene Halbjahr immer noch einen Ueberschuß von 5,41 Millionen Mark haben würde.

Vom Bundesrat.

In der Donnerstag-Sitzung des Bundesrates wurde der Vorlage, betreffend Festsetzung des Gesamtfontingens der Brennereien für das Betriebsjahr 1911/12 und der Vorlage betreffend ein Abkommen mit der Türkei wegen gegenseitiger Anerkennung des Zerkittels als ein in Warenmütern, die von Handelsreisenden eingeführt werden, die Zustimmung erteilt.

Die Vereinfachung des Militärrechts

ist geplant. Sie entspricht einem häufig im Reichstag und in der Presse geäußerten Wunsch. Wie mitgeteilt wird, wurde von der Militärverwaltung zur Vereinfachung des Etats und zur Erzielung von Ersparnissen eine Kommission geschaffen, die das Material sichtet. Die Arbeiten der Kommission, die im vorigen Etat noch nicht verwendet werden konnten, werden aber in diesem Etat fruchtbar gemacht werden, der bedeutame Vereinfachungen aufweist.

Die Freunde der Saale-Zeitung werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachzusehen, ob die „Saale-Zeitung“ zu verlangen.

Das Marokko-Abkommen.

S Paris wird gemeldet: Die Pariser Morgenpresse kommt in ihren Donnerstags-Ausgaben im allgemeinen nicht mehr auf die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zurück, da die Sache als erledigt gilt. Nur das „Echo de Paris“ läßt sich von seinem Londoner Vertreter drücken, in letzter Stunde seien, wie der Korrespondent aus guter englischer Quelle erfahren haben will, neue Schwierigkeiten aufgefallen, die den unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen wiederum verhindert hätten. Eine in London lebende deutsche Persönlichkeit habe aber berichtet, daß in acht Tagen alles beendet sein werde.

Dem heißt Berliner Informationen zufolge die weit wahrscheinlich klingende Ansicht entgegen, daß der gesamte deutsch-französische Afrikavertrag bereits seit mehreren Tagen fix und fertig ist, daß aber mit seiner Veröffentlichung aus Rücksichten internationaler Schlichtung noch etwas gewartet wird.

Das französische Kabinett hatte mit der Einberufung der Kammer erwartet, weil der Abschluß der Berliner Verhandlungen nicht mit absoluter Sicherheit voraussehen war. Als dann alles geregelt war, wurde der vorige Ministerrat dahin beschloß, das Parlament für nächsten Dienstag, den 8. November, als den nächsten verfügbaren Termin einzuberufen. Infolgedessen war es angebracht, die Veröffentlichung des Vertrages bis kurz vor dem Antritt der Kammer hinauszuschieben, um allen lange währenden Protesten aus dem Reich zu gehen, und dies um so mehr, als sich der deutsche Reichstag 24 Tage Ferien gönnt hat, so daß in beiden Ländern ungefähr dieselbe Lage vorhanden ist, die Veröffentlichung und womöglich auch die parlamentarische Erörterung aber in Frankreich und Deutschland gleichzeitig erfolgen soll.

Hierin dürfte der einzige Grund der letzten kurzen Verzögerung zu suchen sein.

Der Mangel an Eisenbahnwagen.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zum Wagenmangel der Eisenbahnen: Der Mangel, der recht häufig in Erscheinung tritt, entsteht dadurch, daß die Eisenbahnen aus wirtschaftlichem Interesse das vollständige und für den Betrieb lästige Anschauen unbeschäftigter Wagen in der verkehrsreicheren Zeit zu vermehren und der Notwendigkeit zu entgegen suchen, die ohnehin schon in großem Umfange erforderlichen Sammel- und Verschleppwagen noch weiter auszuheben, die Besitze an Material möglichst dem Durchschnittsbedarf anpassen und sie dadurch entsprechend dem durchschnittlichen Zuwachs des Verkehrs

vermehrten. Dadurch entsteht allemal ein Wagenmangel im Herbst, weil dann der Verkehr durch die Umverteilung und die Abfertigung für den Winter den Durchschnitt erheblich übersteigt. Die Eisenbahnen treffen zur Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Wagenangebot und Wagenbedarf nach zwei Richtungen hin besondere Maßnahmen:

Es stellen eine größere Anzahl von Wagen für den öffentlichen Verkehr bereit, daß sie alle Dienstfahrzeuge unter dem Regime des Selbstverkehrs einstellen. Ferner werden die Eisenbahnen ihren recht bedeutenden Eigenbedarf an Waggons in der verkehrsreicheren Zeit und rüsten die Anhaltungs- und Saararbeiten an den Betriebsstellen so ein, daß die hierfür erforderlichen Eisenbahntransporte vor Eintritt des starken Verkehrs erledigt sind.

Ferner bestrebt sich die Eisenbahn, den Wagenumsatz zu beschleunigen, jedoch besteht trotzdem immer die Gefahr des Wagenmangels im Herbst, weil mehr im Material, noch in den Betriebsstellungen irgend welche Reserven liegen, wenn schon alles zur Erzielung eines knappen Ausgleichs herausgeholt werden muß.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt weiter:

Eine einmalige Verdrappung des jährlichen Zuwachses in der Beschaffung, verteilt auf 2 Jahre, erscheint finanziell und auch betriebstechnisch wohl durchführbar. — Durch die damit gegebene Reserve würde der Zustand des mangelnden Gleichgewichts zwischen Verkehrsanforderungen und Eisenbahnleistungen überwinden und eine gewisse Stabilität in der Verkehrsleistung auch in unvorhergesehenen Fällen gesichert werden. Das heutige Manö wird durch eine beratige Reserve allerdings nicht aufgehoben; denn, wenn die in dem ganzen Verkehrsgebiete heute fehlende Waggonzahl mit der durchschnittlichen Zahl der Umlaufzeit multipliziert wird, um den derzeitigen Bedarf an Wagen zu ermitteln, so würde ein außergewöhnlicher Zuwachs von fünf Prozent kaum ausreichen.

Könnte man das Warten im Güterverkehr dadurch beseitigen, daß die von den Besatzungen besetzten Güter nur noch von solchen, großen Straßen durchlaufenden Güterzügen mitbenutzt würden, während der übrige Güterverkehr mit einem besonderen Fahrgastbedient wird, so wäre ein großartiger Fortschritt durch raschere Beförderung des Verkehrs und eine sehr viel bessere Ausnutzung der Wagen und Lokomotiven erreicht.

Heer und Flotte.

Kontreadmiral Zimmermann, der bisherige Zweite Admiral des 1. Geschwaders, der durch den vor einigen Tagen verstorbenen Kontreadmiral Nieme ersetzt werden sollte, und zur Verfügung des Chefs der Marineinfanterie der Nordsee gestellt war, wird unter Aufhebung dieses Kommandos in seiner früheren Stellung beauftragt.

Das Besatzungsschiff „Molke“ in „Acheron“ umgarnen. Eine eigenartige Umarmung hat das Besatzungsschiff der Unterseebootsflotte erhalten, das bisher den stolzen Namen „Molke“ führte, und jetzt den Namen „Acheron“ erhalten hat.

Der kleine Kreuzer „Seydlitz“ ist aus der Flotte der kleinen Kreuzer getrennt und in die Rüste der Spezialschiffe übernommen worden.

Fot- und Personalmeldungen.

Amlich werden eine große Anzahl von Auszeichnungen beauftragt, die der Kaiser großbritannischen Hof- und Staatsbeamten verliehen hat. Unter anderen erhielten den toten Adlerten erster Klasse der Count of Chesterfield Lord-Stewart und Lord Hamilton of Dolseth in London.

Großherzoginwitwe Marie von Mecklenburg, die Mutter des Prinzen Heinrich der Niederlande, trifft zu längerem Besuch der holländischen Königsfamilie auf Schloß Het Zoo ein.

Das Herzogspaar von Cumberland trifft am 7. November zum Besuch am großherzoglichen Hof in Ludwigslust ein.

Ausland.

Die China-Revolte.

Aus Peking wird gemeldet: Sämtliche Minister wohnten am Mittwoch einer gemeinsamen Sitzung der Nationalversammlung bei, in der über die von den Truppen der 2. Armee aufgestellten Forderungen verhandelt wurde. Die Nationalversammlung stimmte allen Forderungen zu mit Ausnahme der einen, daß die Bestimmungen über die Einberufung des Parlaments und die Einführung einer konstitutionellen Regierung der Zustimmung der 2. Armee unterliegen sollen. Seitens des Kriegsministeriums soll mit den Truppen der 2. Armee über diese Punkte verhandelt werden.

Meuterei der Kolonialtruppen.

S Aus Paris wird gemeldet: Ueber die in Marseille von Kolonialsoldaten verübten Ausfälle wird gemeldet, daß es sich um etwa 700 zur Abfahrt in der Calabonca bereitgestellten Soldaten handelt, die der Kaiserliche Charles untergebracht waren. Im Aufstand zu nehmen, war den Mannschaften der Besatzung der Kantine unterlagert worden. Die Leute verlangten jedoch, daß man ihnen das Rekrutenbüro öffne und lassen dann die Internationale; einzelne getrimmten auch mehrere Fenster zu gehen. Es wurden Truppen herbeigeholt, die Ordnung wiederherzustellen, doch gelang es erst dem Obersten, die Leute durch gültiges Zureden zu beruhigen.

Amerikanischer Flotten-Enthusiasmus.

Aus New York wird gemeldet: Die große Flottenparade in der Bai von New York, die anberaumt wurde, um zu zeigen, daß die Kriegsschiffe jederzeit aktionsbereit sind, hat große Begeisterung hervorgerufen. Mittwoch stieg die Zahl der Personen, die von der Erleubnis, an Bord zu gehen, Gebrauch machten, auf über 60 000. Diesmal ist auch Damen gestattet worden, die Kriegsschiffe zu besuchen. „Unbeschäftigtes Aufsehen erregt es, daß die Souverän der Kabinen förmlich ausplündern. Es verschwanden viele wertvolle Gegenstände vom Bord der Schiffe. Der Staatssekretär der Marine von New York erwartete die Flotte einen Besuch ab. Für Donnerstag erwartet man Präsidenten Taft, und es werden große Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe um Tripolis.

H.T.B. Rom, 2. Nov. Heute fand bei Tripolis ein neues Gefecht statt. Die Türken griffen den südöstlichen Teil der italienischen Linie an. Einzelheiten fehlen noch. Man glaubt, daß die Lage der Italiener kritisch ist.

W. Saloni, 2. Nov. In der gestrigen Nacht wurden drei italienische Kriegsschiffe zwischen Kap Kalandra und Smia gefloht, als sie die Küste mit Schweißperlen beleuchteten. Auch bei Arthos wurden die Schiffe gesehen.

Spezia, 2. Nov. Nach Tripolis gehen 23 Kanonenboote ab.

Die Turmule in Veggione.

London, 2. Nov. In 10 000 Eingeborenen zogen schweifend durch die Straßen und trafen Mord an, er möge die Unwürdigen vernichten. Fast alle Europäer bewaffneten sich mit Messern, Revolvern, Kassermetern und allem, was sie überhaupt zur Hand hatten.

Die chinesische Nationalversammlung.

✓ Peking, 2. Nov. Ein kaiserliches Edikt hat Quantschikai befohlen, sofort nach Peking zurückzukehren. Die Nationalversammlung hat den Rebellenführer Li-Wan-Seng gebeten, während der Verhandlungen die Feindseligkeiten einzustellen. Die Wege zur Verhandlung wurden dadurch geebnet, daß der Hof das Verprechen abgeben mußte, den Generalissimo der Rebellen für ein bedeutendes Amt in Peking zu ernennen.

□ London, 2. Nov. Die Nationalversammlung hat alle Macht in sich gerufen und den Hof vollkommen eingeschloßert. Der Negat hat die Nationalversammlung benachteiligt, daß alle Forderungen der nördlichen Armee, die hier bereits vor einigen Tagen ausgeführt wurden, bewilligt werden sollten. Damit aber hat sich die Nationalversammlung nicht begnügt. Sie trat zu einer geheimen Beratung zusammen und schloß Beschlüsse, durch welche die Krone vollends aller Macht entleidet und ihre die Möglichkeit genommen werden soll, die Reformen gelegentlich wieder aufzuheben.

h. Frankfurt a. M., 2. Nov. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Schanghai gemeldet, daß die kaiserlichen Truppen, um weitere Strageltämpfe zu verhindern, die Chinesenstadt in Fankau in Brand gesteckt haben. Die Wölfe dort eine Feuerbrand, doch blieb das Europäerviertel von den Flammen verschont.

Spionageprozeß Cords.

■ Wien, 2. Nov. Heute begann vor dem Erkenntnisrat der Prozeß gegen den Spion Hans Cords, dessen Tätigkeit sich fast über alle europäischen Staaten erstreckte. Cords ist 28 Jahre alt, zu Hamburg geboren und Sohn des Hofopernsängers A. W. v. Cords. — Die Verhandlung wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.

Vermischte Drahtnachrichten.

Krakau, 2. Nov. Im Salzbergwerk Bohonia entstand durch unvorsichtige Sanierung eines Bergmanns mit seiner Lampe eine Explosion. Drei Bergleute sind schwer verletzt; einer tödlich.

Marseille, 2. Nov. Von der Besatzung des untergegangenen Dampfers „Dialiba“ wurden 13 Matrosen und 3 Passagiere gerettet. Die Zahl der Opfer, die erheblich ist, konnte nicht festgestellt werden.

London, 2. Nov. Die Taraximeterfahrer in London wollen streiken. In einer Versammlung soll beschlossen werden, ob der Ausstand zu erklären ist. Die Ursache der Bewegung ist darin zu erblicken, daß die Taraximeterfahrer gegen die Entlassung eines Fahrers, der Zuschläge nicht registriert hat, protestieren.

Petersburg, 2. Nov. Die amtliche „Handels- und Industrie-Zeitung“ befragt, daß zwischen dem Londoner Bankhaus S. Seligman und der Discountbank für Persien Verhandlungen wegen Übernahme einer Anleihe für Persien schweben.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Zimmernau, Donnerstag, 2. Nov., 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Im Nordwesten Englands neues Tief. Hochdruck wenig verändert, tritt langsam nach Osten zurück. Beim Vorbringen des Tiefs östwärts Zunahme der Bewölkung zu erwarten.

Witterungsaussicht für den 3. November: Bewölkungszunahme, noch trocken, mild.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

4. November: Windst., mild, teils heiter.

5. November: Windst. mit Sonnenschein, ziemlich mild.

6. November: Windst. klar und heiter, tags mild, Nachts kühl.

7. November: Windst. teils heiter, normal, Nachts kühl.

8. November: Windst. teils trüb, kühl, Nebel, nachts kühler.

Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Bräunmann; für Anstalt und Post: Nachrichten: Karl Meiner; für Anstalt und Post: Nachrichten: Karl Meiner; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel, sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

schicht nunmehr gestiftet zu sein. In den ersten Verhandlungen wurde seine Ausführung von der Beilegung der Kaliverte abhängig gemacht. Möglich zogen sich die Kaliverte zurück und planten den Bau einer eigenen Grubenbahn. In neuen Verhandlungen haben nunmehr die Kaliverte zugesichert, daß sie mit dem Bau der Grubenbahn eine öffentliche Grubenbahn nicht hinterreiben wollen. Sie seien bereit, die Grubenbahn so zu bauen, daß sie den Normalbestimmungen entspricht und zum Selbstkostenpreis nach Fertigstellung abgetreten werden kann. Die Kosten des Bahnpromisses betragen 1 200 000 Mark; davon zahlt der Staat 400 000 Mark, die Provinz 300 000 Mark, 400 000 Mark die interessierten Gemeinden. 100 000 Mark sind durch Aktien aufzubringen. Die Kaliverte und die interessierten Gemeinden geben den Grund und Boden ab. Eine Unterfütterung von jenen des Landtreises Mühlhausen kommt bis jetzt noch nicht in Frage.

Kunst und Wissenschaft.

Zum 80. Geburtstag Julius Stettenheims.

Julius Stettenheim, der am Donnerstag seinen 80. Geburtstag feiert, hat die Ehrgänge, die ihm dieser Tag, wie vorausgesehen war, gebracht, mit dem ihm gezeigten Humor versehen. An der Spitze stand der Senat seiner Vaterstadt Hamburg, der im folgenden Telegramm seine Glückwünsche darbrachte: „Zum 80. Geburtstage begrüßt Sie mit herzlichem Glückwunsch der Senat Ihrer Vaterstadt. Der Präsident des Senats Preboeck.“

Wesentlichen Gratulanten seien genannt: der Dichter Heinrich Ritzsch, Professor Schaper, Albert Langer, Artur Bollmer, Oskar Sauer, Ludwig Falck, Garben gratulierten dem unmaßlos schenkelhaften Ähltiger; Karl Franz, Julius Rosenberg, Selig Loote und viele andere stellten sich mit Dankschreiben ein. Gerhard Hauptmann sandte aus Betruh an den „hochverehrten Meister Stettenheim“ ein längeres Telegramm. Von dem Wiener Schriftstellerverein „Konordia“ war ein sehr herzliches Telegramm eingelaufen, und der Schupverband deutscher Schriftsteller ließ seinem ältesten Mitgliede Gruß und Glückwünsche ausdrücken. Um die Mittagsstunde war der aus den Herren Bollrat, Kippeler, Schenker und Otto Wenzel bestehende Vorstand des Vereins Berliner Presse erschienen. In warmherziger Rede brachte Bollrat dem Betruenen der Feder seine Wünsche dar und Stettenheim erwiderte darauf in längeren Ausführungen, bei denen er seine Bewegung schließlich nur schwer zu beherrsigen vermochte.

Die Astronomisch-physikalische Gesellschaft in Jmenau hat zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt: Professor Dr. phil. R. Dose, Professor Dr. med. Franz Haeffler, beide in Berlin, ferner Hofrat Professor Dr. phil. Knopf und Professor Wiltz, beide in Jena.

Zur Erklärung eines von Hoff-Deukans und der Begründung einer von Hoff-Stellung hat jetzt eine große Zahl von Chemikern aller Länder einen Antrag erlassen. Als Sammelstelle in Deutschland dient die Schachmehre der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Der Bahndirektor Heinrich Schulz in Weimar ist auf Grund eines Gespells als Redakteur nach nächsten Herbst ab für die königliche Bühne in Berlin verpfichtet worden.

Dr. Moriz Ehrlich, der bewährte Dramaturg des Berliner Hoftheater, wird heute 70 Jahre alt.

Reinhardt's Ingenieur der Ofenbauischen Schönen Helena, wie man aus Dresden berichtet, im vorigen Zentraltheater bei übervollem Hause nur mäßigen äußeren Erfolg. Der musikalische Geist des Werkes kam nicht zur Geltung.

Annie Dirksen, die bekannte „Schlagfertige“ Goubrette, befindet sich, wie der Draht aus Wien meldet, heute außer Lebensgefahr.

Luftschiffahrt.

Deutscher Zuverlässigkeitstest 1912. Das Kartell der südwestdeutschen Luftschiffvereine plant im Frühjahr 1912 wieder einen deutschen Zuverlässigkeitstest.

Pilsen, 2. Nov. Der Anwalt Schimmonek führte beim Schaupfeigen ab. Er erlitt schwere Verletzungen.

Vermischtes.

Unwetter in Gardinien.

Ein Joston, verbunden mit einem heftigen Gewitter, ging Mittwoch über ganz Sardinien nieder. Besonders schwer hatte die Provinz Cagliari unter dem Unwetter zu leiden. Wie stark der Orkan war, geht daraus hervor, daß ein vollbesetzter Personenzug in der Nähe von der Stadt Cagliari umgeworfen wurde, wobei zahlreiche Reisende nicht unbedeutende Verletzungen erlitten. Zahlreiche Häuser wurden durch den Sturm abgedeckt und zum Einsturz gebracht. Der Verkehr in den Straßen Cagliari's ruht vollkommen, da sie vollständig unter Wasser stehen. Wie Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen. In der Nähe der Küste scheiterten zwei französische Segler.

Eisenbahnräuber. Ein frecher Eisenbahnraubfall wurde in diesen Tagen kurz vor der Stadt Memphis im Staate Tennessee verübt. Zwei Leute hielten den Zug an, der ruhig durch die Gegend fuhr, da der Führer alles andere als Räuber kurz vor der Stadt vermutete. Nach bewährter Methode wurden Passagiere und Personal mit vorgeschickten Revolvern in Schach gehalten, bis der Wächter im Frachtwagen mit Dynamit geprenzt war. Trotzdem sofort Hilfe herbeigekommen, gelang es den Räubern, mit der Beute zu entkommen. Es lassen angeblich gegen zwei Millionen Mark geraubt worden sein.

Geldhunger. Eine große Feuersbrunst entstand, wie aus Kontantinopel telegraphiert wird, in dem Indusgebiet von Galata. Fast sämtliche Häuser des Stadtteils sind durch die Flammen geworden, da die Vorschreibungen dem versterbenden Clement vollkommen machtlos gegenüber standen. Bei den Rettungsarbeiten spielten sich herzergreifende Szenen ab. Fast alle Bewohner sind obdachlos. Man glaubt, daß das Feuer von verbrecherischer Hand gelegt wurde.

Die goldene Medaille ist der Firma Friedrich Baumgarte verliehen worden. Das Badungsgefäß hatte auf der Ausstellung in Dresden durch seine vorzüglichen chirurgischen Instrumente die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

Aus der Domburggemeinde. Am Reformationsfest-Donnerstag, den 5. November, abends 6 Uhr fand in der Domburg ein liturgischer Gottesdienst statt. Der Domburgchor wird dabei Motetten von Bach, Bach, Bach, Bach u. a. zu Gehör bringen.

Der Kriegesgräberverein hält am kommenden Montag seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Palazzo-Restaurant“, Gr. Braunsdorferstraße 30 I, ab, zu der auch Kameraden, welche in der deutschen Armee ohne Unterschied des Truppendienstes gebient haben und dem Verein nicht angehören, willkommen sind. Die im Herbst zur Reserve entlassenen Kameraden sind besonders willkommen.

Provinzialnachrichten.

Vom Gatten erschossen.

Bernburg, 2. Nov. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich kurz nach 2 Uhr nachmittags in der Wolfsgangstraße. Der Schuhmann Heinemann hatte vormittags Dienst gehabt und war um 1 Uhr nach Hause gekommen. Da um 2 Uhr für die Schutzmannschaft auf den Seitenwegen des Schützenhauses das diesjährige Herbstfest angesetzt war, wollte Heinemann noch vorher seine Krönungspläne in Ordnung bringen. Er entfernte aus dem Schaf das gefüllte Patronenmagazin und zog den „Schlitten“ — der beim Gebrauch durch die rückwärtigen Kraft der Gekke bekräftigt wird — zurück; der Schlitten schloß jedoch wieder vor, die im Laufe zurückgehende Patrone wurde zur Entzündung gebracht und die Kugel traf die Frau Heinemanns, die ihren Mann zum Essen rufen wollte, so unglücklich in den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Weitegeß drang einige Zentimeter unter dem linken Auge ein. Heinemann wurde durch die Kallotropen schlussendlich und hätte die Waffe gegen sich selbst gerichtet, wenn man sie ihm nicht fortgenommen hätte. Heinemann, der in glücklichster Ehe lebte, hat drei Kinder im Alter von 6, 4½ und 3 Jahren. Der Bedauernswerte wird als ein Beamter gefeiert, der sich durch peinliche Pflichterfüllung die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben hat.

Selbsttötung. 1. Nov. (Ein fideles Schicksal!) Während ein tiefer Geschäftsabend, der in der letzten Zeit der Geschäftserholung nicht unangenehm Beschäftigung des Scheinewirtschaftens oblag, betrat eine kleine Tochter zufällig das Ledentokal und erstarrt nicht wenig, als sie sich einem wenig vertrauten auszuwenden, baumigen Handwerksburschen gegenüber sah. Sie trat schleunigst den Rückzug an und rief die Mutter, die herbeieilend, auf den ersten Blick bemerkte, daß der Kunde schon seine Einkäufe befragt hatte, ohne die Hilfe des Verkäufers in Anspruch zu nehmen. Ein aus der Notlage herausgehender Votenzäger war der Verkäufer. Man trat der Mann in Aktion, der den Handwerkerbenen freundlich, aber mit Nachdruck zum Schlußgeleit einlud und nachdem er dessen Forderungen noch weitere drei Hofentträger entnommen hatte, an ihm mit dem Handwerkerbenen Wangen vornahm, die in der letzten Strophe der „Eindeckelung“ so ergreifend bezeugen wird. Nur die blühende Nade schloß. Der Bruder Straubinger war aber recht froh, daß er, nur mit einer Tracht Prügel versehen, die gelistete Stätte verlassen durfte, ohne die Befehlskraft der Polizei maden zu müssen.

Neuburg, 1. Nov. (Unfälle beim Reiterunterricht.) Bei der Ertellung des Reiterunterrichts an Rekruten der Artillerie (1. Abteilung) in der Reitbahn stürzten ein Einjähriger und ein Gemeiner und zogen sich beide je einen Armbruch zu.

Nebra, 1. Nov. (Ertrunken.) Mehrere beim hiesigen Maurermeister Thon beschäftigte Arbeiter waren gegen 2 Uhr auf dem Nachhausewege von Grobungen nach Kleinungen begriffen. An der Fährte angelangt, riefen sie längere Zeit nach dem Führer. Da dieser nicht hörte, entschlossen sie sich, an dem See entlang zu fliehen, um an das andere Ufer zu gelangen; in der Mitte des Flusses angekommen, riß das Seil und die Rettungsfluten fielen in die Anstalt; während sich die übrigen retten konnten, ertrank der 22jährige Arbeiter Kasimir Bloca aus Klan (Gefäßigen).

Stettin, 1. Nov. (Im Getriebe der Göttemaschine.) Bei dem Mühlendirektor Paul Ritter und dem Landwirt Kollert wurde am 3. Firmestage mittelfst Göpel getroffen, wobei die 14jährigen Kinder mit Beschäftigt waren. Die Mädchen tamen dem Getriebe zu nahe; dabei erlitt Elisabeth Ritter einen schweren komplizierten Unterschenkelbruch. Manes Kollert erlitt eine Querschnitt der Hand, 4 Finger wurden so stark verletzt, daß bei der späteren Aufnahme im Krankenhaus Begleitkrankenhaus, wobei beide sofort überführt wurden, drei Glieder abgenommen werden mußten.

Braunlage, 1. Nov. (Bantischwindelien.) Die Beihilzung, die das Verschwinden des bisherigen Vertreters der Göttinger Bank in Andreesberg, Bankiers Gustav Schmidt, in Andreesberg und hier verurteilt hat, ist nur zu berechtigt. Sch hat es verstanden, durch eine Propaganda obnegleichen hier und in Andreesberg — auch wohl in Clausthal und Bad Lauterberg — die Spargroschen der Bürgerkreise und des kleinen Mannes, selbst der Diensthöten, an sich zu bringen. Viele haben ihm ihre Vermögensgegenstände anvertraut und schließlich private Zettelanweisungen dafür bekommen; sie haben wohl größtenteils das Nachsehen.

Seßau, 1. Nov. (Der Zinnungsausschuß) erklärte sich in gegen die heute abend abgehaltenen Versammlung einstimmig gegen die vom hiesigen Magistrat geplante Einführung der Grundsteuer nach gemeinem Wert. Die Steuer liegt argzeitig ungeschicklich, auch liegt ein Bedürfnis nicht vor, denn die Stadt hat bisher noch nicht unter Geldnot gelitten, sondern sogar erhebliche Überschüsse erzielt. Man solle zudem erst die Großwarenhändler und Konsumvereine bessern.

Seßau, 1. Nov. (Aus dem Gefängnis entpflungen.) Im 18. Jahre alt, wegen Verfalls des gewerkschaftlichen Haftstrafrechts verhaftete Schloßer Gustav Stelzer. Aus dem Haus für des Mordbeseßigen Verfalls in der Bismarckstraße nach der Fährte einen Hut, da er ohne Kopfbekleidung war. Auf dem Wege nach Kleinfähne hat er den Gärtner Schmidt, daß er ihn auf dem Rade mitnehmen solle, er sei aus dem Gefängnis entflohen. Schmidt lehnte dieses Ansuchen ab und benachrichtigte den Ortspolizei, der mit anderen Männern am Dorfe Posto saße und Stelzer, der sich heftig wehrte und einen Mann in den Fänger bis, festnahm. Ein mit dem Rade festgesetzter Gefängniswächter holte den Ausreißer ab.

Vom Einschieß. 1. Nov. (Das Bahnpromjekt Süp. Redt-Beberadt-Baundden-Silberhausen)



